



JAPANISCHER STAUDENKNÖTERICH SACHALIN-STAUDENKNÖTERICH

Fallopia japonica und *F. sachalinensis*

Woher? Wann? Wie? Ihre Heimat sind Japan, China und Korea (*F. japonica*) bzw. Japan, Korea, die Insel Sachalin und die Kurilen, sowie Teile N-Amerikas (*F. sachalinensis*). Die beiden Arten wurden 1825 bzw. 1863 als Zier- und Futterpflanzen nach Europa gebracht, wo auch ihr Bastard (*F. × bohemica*) entstand. Fallopia wurde auch als Bienenweide angepflanzt; wenig Erfolg brachte ihr Anbau als Wildäsung für Rotwild und Deckung für Fasane.

Wo jetzt? Bevorzugt auf zumeist frischen bis feuchten Standorten wie Gewässerufeln und Auwäldern, an Waldrändern und Hecken, aber auch auf Ruderalflächen wie Straßenböschungen und Schuttplätzen; *F. sachalinensis* fehlt in warmen Lagen.



Vorsicht, Massenvermehrung!

WUCHS: 3-4m hohe, wuchernde, sommergrüne, ausdauernde Staude (Zuwachs bis zu 30cm pro Tag!); bis zu 20m lange und mehrere Meter in die Tiefe reichende unterirdische Triebe (Rhizome); aufrechte, grüne, bei *F. japonica* zusätzlich rot gefleckte, Stängel.

BLÄTTER: Wechselständig, gestielt; bei *F. japonica* bis zu 20cm lang und 13cm breit, ledrig, unbehaart, Blattgrund gerade gestutzt; bei *F. sachalinensis* dagegen bis über 40cm lang und 25cm breit, weich, behaart, Blattgrund herzförmig.

BLÜTE: Ende Juli bis September; zahlreiche, kleine, hell gelbgrüne bis weiße Blüten in dichten, 3-10cm langen, rispenartig verzweigten Blütenständen; zweihäusig.

FRÜCHTE: Dunkelbraun bis schwarz, eiförmig und dreikantig, von (grünlich) weißer, dreiflügeliger Blütenhülle umgeben.

VERWECHSLUNGSMÖGLICHKEITEN: Die Staudenknöterich-Arten sind eigentlich nur miteinander zu verwechseln.



AUSWIRKUNGEN AUF DEN STANDORT: Vermehrung und Ausbreitung hauptsächlich vegetativ, da die Bestände zumeist rein männlich oder weiblich sind. Kleinste Spross- oder Rhizomstücke können erneut austreiben und rasch neue, dichte und konkurrenzkräftige Bestände bilden, die heimische Arten verdrängen. Die Gefahr von Erosion und Hangrutschungen, v. a. an Uferböschungen, wächst enorm. Die starken Ausläufer können beträchtliche Schäden an Gebäuden und Straßen verursachen.

MASSNAHMEN & TIPPS: Keinesfalls anpflanzen! Neue oder kleine Bestände können ausgerissen oder ausgegraben werden, große Flächen sollten zumindest 1x monatlich gemäht werden, um die Pflanzen nach und nach zu schwächen. Der Vorgang muss über mehrere Jahre hinweg erfolgen, um eine nachhaltig positive Wirkung zu erzielen. Erfolgreich kann auch die Beweidung durch Schafe und/oder Ziegen sein. An Uferböschungen bieten sich Weidenspreitlagen an (gleichzeitig auch Erosionsschutz). Anfallendes Pflanzen- oder Bodenmaterial muss im Restmüll entsorgt oder verbrannt werden, regelmäßige Nachkontrollen sind unbedingt erforderlich.

Fotonachweis (von oben nach unten): ÖBf/Gernot Waiss, ÖBf/Patricia Lechner, Michael Gasperl CC-BY-SA 3.0



Jegliche Maßnahmen bedürfen des Einverständnisses der Grundeigentümer!